

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom Kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 01-2016

Liebe Leserin, lieber Leser,

gerne begrüße ich heute alle Leser und Leserinnen von kontinente mit einem herzlichen „Grüß Gott“. Da die bisherige Betreuerin des Eigenteils der Anbeterinnen des Blutes Christi in ihre Heimat Kroatien zurückgekehrt ist, ging man in der Gemeinschaft auf die Suche nach einer neuen Frau und landete bei mir. Meine Antwort war, ehrlich gesagt, etwas zögerlich: „Ich kann’s versuchen.“

Mein Name ist Sr. Johanna Rubin, und ich bin bereits seit 45 Jahren eine überzeugte ASC. Was mich an meiner Gemeinschaft beeindruckt, ist das geänderte Verständnis unserer Spiritualität. Bei meinem Eintritt war es vor allem eine Frömmigkeitsform – Gebete und Lieder zum Kostbaren Blut – jetzt

hat sich dieses Verständnis gewandelt und ist eine Lebenshaltung geworden. Stichworte wie Befreiung, Versöhnung und neuerdings auch Barmherzigkeit sprechen mich sehr an und motivieren mich in meinem Alltag.

Im Kloster war ich zunächst in meinem angestammten Beruf als Lehrerin tätig, wobei mir die lernbehinderten Kinder sehr am Herzen lagen. Einige Jahre arbeitete ich mit erwachsenen Behinderten und anschließend leitete ich als Pastoralassistentin eine kleine Pfarrei. Auf verschiedenen Ebenen nahm ich in der Gemeinschaft außerdem Leitungsaufgaben wahr.

Jetzt wohne ich in Steinerberg, einem kleinen Dorf im Herzen der Schweiz, wo meine Gemeinschaft Trä-

gerin eines Alters- und Pflegeheimes ist. Ich bin zuständig für die mir anvertraute Gemeinschaft von sieben Schwestern. Mir ist es dabei ein großes Anliegen, die Schwestern ganzheitlich auf dem letzten Lebensabschnitt zu begleiten. Als Leiterin der Gemeinschaft bin ich im Heim auch Mitglied des Leitungsteams, versuche also mit anderen den Heimaltag im christlichen Geist zu gestalten. In der Pfarrei bin ich Präsidentin des Pfarreirates und leite Wortgottesdienste.

Und nun freue ich mich auf meine neue Aufgabe bei der Mitgestaltung von kontinente und hoffe, dass es mir gelingt, die Freude am Lesen der Beiträge zu erhalten und zu stärken.

Sr. Johanna Rubin, ASC



Schwester Johanna Rubin

ist neue Propriendakteurin für den Eigenteil der Anbeterinnen des Blutes Christi. Sie lebt in Steinerberg/Schweiz.

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus!“ (Lk 10,5). Ich komme heute neu zu ihnen nach Hause und wünsche Ihnen von Herzen Frieden und Segen für dieses neue Jahr.

Mein Name ist P. Michael Rohde. Seit 1991 gehöre ich zur Gemeinschaft der Missionare vom Kostbaren Blut. Geboren und aufgewachsen in Ostwestfalen lebe und arbeite ich zurzeit „daheim“ an unserem Gynasium St. Kaspar in Bad Driburg-Neuenheerse. Meine Aufgabe hier ist Schulseelsorge. 1993 wurde ich zum Priester geweiht, war dann zwei Jahre in der Pfarrei St. Peter und Paul in Lindenberg im Allgäu. Von 1995 bis 2000 habe ich dann das erste Mal in Neuenheerse Station gemacht und als Erzieher in unserem

Internat gearbeitet. Der Internatsbetrieb wurde im Jahr 2000 beendet und für mich ging es dann „in die große weite Welt“. Von 2000 bis 2014 war ich in unserer Mission im Brasilianischen Vikariat als Ausbilder für unsere Kandidaten und als Gefängnisseelsorger in Belém und drei Jahre als Pfarrer in Altamira. Fast fünf Jahre habe ich auch unsere Gemeinschaft in Brasilien geleitet. Seit dem Sommer 2014 bin ich jetzt wieder in Neuenheerse.

Vor einem halben Jahr hat mich P. Josef Gehrler gefragt, ob ich seinen Platz in der Redaktion des Eigenteils unserer Gemeinschaften (CPPS und ASC) übernehmen könne. Ich habe einige Zeit überlegt, denn die Aufgabe ist anspruchsvoll. Es gibt täglich so viele mediale Impulse und es geht ja nicht

nur darum, nur noch etwas mehr zu schreiben. Ich hoffe, dass mein und unser Beitrag zu einem lebendigen Kontakt zu Ihnen hilft.

Die Arbeit als Redakteur hängt zu großen Teilen von den Mitarbeitern ab. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den Mitbrüdern und allen, die mit Artikeln und Anregungen zu unserem Eigenteil beitragen. Inhaltlich soll es um Mission gehen, um das, was unsere Sendung als Christen ausmacht, was wir unbedingt tun müssen, um wirklich zu Christus zu gehören.

Ich hoffe auf gute und lebendige, durch das geschriebene Wort vermittelte Kontakte und freue mich auch über Rückmeldungen und Anregungen. Mit ganz herzlichen Grüßen

P. Michael Rohde CPPS



Pater Michael Rohde

ist neuer Propriendakteur für den Eigenteil der Missionare vom Kostbaren Blut. Er lebt in Bad Driburg.

»»
Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus!

Lk 10,5

Innere und äußere Gebirgslandschaften entdecken

Woher kommst Du und wohin gehst Du? (Gen 16,8) – Diese Frage des Engels an Saras Magd Hagar hat uns während der Pilgerexerzitionen vom 19. bis 24. Juli im Ötztal begleitet. Sechs Tage miteinander unterwegs mit ständig neuen Perspektiven – nicht nur in der äußeren, sondern auch in der inneren „Gebirgslandschaft“.



Der „Trotzdem-Blüher“

Trotz Kälte, trotz Eis, trotz kargem Boden: Der Gletscherhahnenfuß blüht. Und ist für die Exerzitionsteilnehmer zu einem wichtigen Symbol geworden.

»
Vieles fällt tief in die Seele und hinterlässt ein Gefühl von Dankbarkeit.

Exerzitionsteilnehmer A.K.

Sr. Christine Koretić

„Es war für mich schon eine Herausforderung, die Botschaft, die uns die Heilige Schrift durch ‚Hagar‘ zukommen lässt, in Impulse umzusetzen, die unseren Pilgern in ihren verschiedenen Lebenssituationen etwas mitgibt, was ihnen auf ihrem Weg mit Gott hilft, Vertrauen, Mut und Zuversicht stärkt und das Gottesbild am Gottesbild Jesu weiterwachsen lässt.“

Der nächste Tag führte uns zur Hochstuba-Hütte, 3174 MüM. Hier blieben wir den ganzen nächsten Tag mit spirituellem Programm.

S.B.:

„Beeindruckt hat mich an unseren wunderbaren Pilgerexerzitionen im Hochgebirge die Gemeinschaft, das Füreinander-Dasein, und noch viel mehr die Größe Gottes, des Schöpfers; Augenblick für Augenblick diese wunderschöne Natur zu erleben, steil abwärts und steil aufwärts SEINE Hilfe zu erfahren.“

Auch Hagar hatte einen steinigen Weg vor sich, und doch hat sie immer an Gott geglaubt: Er hat ihr seine wahre Größe gezeigt, sie von der Sklaverei befreit und ihr eine wunderbare Verheißung gegeben.

Dem, der an die Macht des kostbaren Blutes Christi glaubt, ist nichts unmöglich – so können wir den Weg mit unseren Familien, mit Freunden, mit unseren Nächsten gehen.“

Am folgenden Tag nahmen wir einen weiten und anstrengenden Weg unter die Füße – über einen hochgelegenen Pass und zwei Gletscher, bis wir

schließlich die nächste Hütte erreichten – die Hildesheimerhütte.

S.C.:

„Schritt für Schritt, um Altlasten zurückzulassen. Schritt für Schritt – um frei zu werden – um mit Ihm zu gehen und Ihn ganz nah zu spüren – in die Wahrhaftigkeit zu finden – um bei mir selbst anzukommen und auch bei Ihm. Pilgern – mit Ihm – in seiner wunderbaren Schöpfung – um Teil des großen Ganzen zu sein, bewusstes Sein im Hier und Jetzt – um den Augenblick zu leben. Dankbar für jede Sekunde dieser Lebenszeit. Danke, Jesus, – für deine Liebe, für deinen Segen und deinen Frieden; für diese intensive Pilgerzeit und dafür, dass du immer bei uns bist. Danke, Gott, für deine Herrlichkeit!“

Sr. Christine hielt einen Impuls über Hagars Weg in die Freiheit und zitierte Paul Bosmans: „Das Christentum ist seelisch gesund. Es entfaltet den Menschen. Es macht ihn frei von Ängste und unsinnigen Begierden. Das Christentum ist ein Befreiungsprozess, der sich in erster Linie im Menschen selbst vollzieht. ein Christ ist ein freier Mensch. Ein Mensch, der sich von tausend irdischen Fesseln freigemacht hat, um sich für Gott allein zu entscheiden und in Gott für alle Menschen, vor allem für die Schwachen, Armen und Ausgestoßenen. Das Christentum ist eine Therapie für Menschen dieser Zeit.“

Dazu meinte M.H.:

„In besonderer Erinnerung ist mir der Satz geblieben: ‚Wir sind doch auf

dem Weg in die Freiheit.‘ Ich habe noch darüber mit ‚Gefängnisausbruch‘ gewitzelt, was aber an der Symbolkraft der Aussage nichts ändert.“

S.C.:

„Besonders angerührt haben mich die Geschichten, die uns Schwester Christine aus dem Buch von Bischof Stecher über den Gletscherhahnenfuß vorgelesen hat. Der Gletscherhahnenfuß ist ein unscheinbares Gebirgsblümlein, das auch in den allerhöchsten Gebirgslagen und bei widrigsten Umständen noch blüht. Trotz Kälte und Eis. Trotz Wind und kargem Boden.“

Und genau dieses „trotzdem“ will ich mitnehmen in meinen Alltag. Die Lebensumstände lassen sich ja oft nicht ändern – aber ich darf trotzdem blühen. Die über 3000 Meter hoch gelegene Hochstuba-Hütte, an der wir am zweiten Tag unserer Wanderung angekommen sind, ist umgeben von Fels. Grau in Grau. Nur zarte helle Farbtupfer sind zu sehen – der Gletscherhahnenfuß! Ob Schwester Christine das mit dem Gärtner da oben abgesprochen hat, weiß ich bis heute nicht.“

Am nächsten Tag wanderten wir – wiederum über einen hohen Übergang, das „Gamsplatzl“ – zur Siegerlandhütte. Einige waren bereits derart gut trainiert, dass sie von der Hütte aus gleich noch einen Gipfel bestiegen haben.

A.K.:

„Sich mit einer Gruppe ‚Gleichgesinnter‘ auf den Weg – und dann noch ins Hochgebirge – machen zu dürfen, ist etwas sehr Schönes und bringt intensive



Erfahrungen. Ganz besonders beeindruckt hat mich die Hilfe von so vielen, als es mir nicht so gut ging. Das Feiern der heiligen Messe am ‚Gamsplatzl‘ – nach einem Aufstieg in Stille einen Steinaltar bauen, die Erhabenheit und Stille der Natur während der hl. Messe, dem nachspüren, gemeinsam beten, bewegende Lieder singen und bewegende Worte hören – all das und vieles mehr fällt tief in die Seele und hinterlässt in mir ein starkes Gefühl der Dankbarkeit, der Weite, des Friedens und des Vertrauens.

Schwer zu beschreibende Empfindungen, die meinen Alltag, mein Denken und Handeln, nachhaltig beeinflussen, mich tief beeindrucken und zum Nachdenken, Hinhören und Nachspüren einladen.“

M.H.:

„Auf dem Weg vom Laubkarsee zur Hochstuba-Hütte: Ich gehe Schritt für Schritt, im gleichmäßigen Trott, langsam bergauf, über Steinflächen und Schneefelder. Zwischendrin leuchten im kargen Umfeld immer wieder ein paar Farbtupfen auf. Blumen mit einem Minimalanspruch an ihre Lebensbedingungen. Dazwischen auch der Gletscherhahnenfuß mit seinem ihm eigenen Kleinklima.“

Rast an der Hütte

Sechs Tage lang waren die Wanderer miteinander unterwegs.



Steinaltäre

Der Blick vom Gipfel macht demütig.

Das Kleinklima – das ist es, was wir daheim im Auge behalten können. Die Rettung des Weltklimas ist eine zu große Herausforderung für mich, aber mein Kleinklima in Ordnung zu halten, das ist eine Aufgabe, die überschaubar ist und im Bereich des Möglichen.“

M.H.:

„Voll Vertrauen gehe ich den Weg mit dir, mein Gott... dieser Liedtext begleitet mich seit den Pilgerexerzitien in meinem Alltag. Er gibt mir Halt und Trost. Und ich denke an den Gletscherhahnenfuß, den „Trotzdem-Blüher“. Ein Besonderes

Erlebnis waren die ‚Hochämter‘ auf 3000 m Höhe. Danke, Jesus.“

Miteinander und allein unterwegs, Schweigen und Gespräch, Eucharistie, beten und singen – sechs Tage mit der Frage: Woher kommst Du und wohin gehst Du? Eine Erneuerung an Leib, Seele und Geist. Manches ist in der Tiefe des Herzens aufgebrochen und hat Heilung und Befreiung gefunden. Dankbar kehren wir am 6. Tag in sanftem Abstieg durch das lange Windachtal hinaus in den Alltag zurück.

**zusammengestellt von
P.W. Klein, cpps**

Bitte berühren!

Die Salzburger Bibelwelt ist ein erlebnispädagogischer Weg, um die Bibel neu zu entdecken. Sowohl Kinder als auch Senioren kommen bei unterschiedlichen interaktiven Zugängen schnell in Kontakt mit der Welt der Bibel.

Die Bibel, ein verstaubtes dickes Buch? Mit diesem Image wollte sich der Bibelreferent der Erzdiözese Salzburg, Pfr. Heinrich Wagner, nicht abfinden. Fast ein Jahrzehnt grübelte er mit einer kreativen Gruppe aus Künstlern, Exegeten und Theatermenschen, wie man die Bibel als Erlebnishaus in Szene setzen könnte. Dabei sollten alle Sinne angesprochen und ja nicht der Eindruck eines ehrwürdigen Museums erweckt werden. Ob Holz, Eisen, Gewand, Töpferwaren oder Gewürze aus Israel: Hier sollte alles angegriffen und ausprobiert werden können.

Herausgekommen ist seit dem 10. April 2015 die Salzburger Bibelwelt. 600 Quadratmeter Erlebniswelt im hinteren Teil der Stadtpfarrkirche St. Elisabeth in Salzburg. Alterzbischof Alois Kothgasser, der immer wieder mit dem Plan befasst wurde, brachte Heinrich Wagner auf die Idee, das Bibelprojekt in die zu groß gewordene Kirche seiner Bahnhofspfarre einzubauen. So war endlich ein mit Verkehrsmitteln gut erreichbarer Ort gefunden, nachdem alle Versuche, die Bibelwelt in der Form einer Arche Noah auf ein geeignetes Grundstück zu setzen, gescheitert waren.

Fremde Welten öffnen

Dann ging es schnell: Innerhalb von eineinhalb Jahren wurden alle Pläne umgesetzt. Es entstanden ein Jesus- und ein Paulusweg, angereichert mit einem orientalischen Markt, einem Raum über das Judentum und einem kleinen Kino mit biblischen Filmen. Es öffnen sich so die Welt Jesu und die Reisen Pauli. Letztere können auf einer 40 Quadratmeter großen Mittelmeerkarte abgegangen werden. Wussten Sie, dass es an die 4000 Kilometer



Klick-Tipp

Mehr über die Salzburger Bibelwelt erfahren sie im Internet unter www.bibelwelt.at



Spenden

Für jede Spende – auch wenn sie noch so klein ist – danken wir herzlich! Konto: IBAN: AT53 3500 0000 5911 4165 BIC: RVSAAT2S

waren, die der Völkerapostel in Sachen Jesu durchschritt? Das ist auch der Grund, weshalb sich ein überdimensional großer Fuß (mit 20 Greif- und Schauöffnungen) in der Erlebniswelt befindet, sowie ein über zehn Meter langes Schiff. Das Salz der Bibelwelt sind die Audioguides, die alterspezifisch die Kinder von fünf bis acht, bzw. acht bis zwölf und Erwachsene führen, so dass die Besucher/innen in eine Hör-Seh-Tast- und Riechwelt eintauchen können.

Gnade: einfach ein Geschenk

Der dunkle Todesgang Jesu führt am Kuss des Judas vorbei und auf dem Weg nach Damaskus wird man von einem Lichtblitz getroffen. Das lässt erahnen, was Paulus bis zu den segnenden Händen des Hananias durchmachte und wie er seine Vorstellungswelt in der darauf folgenden Wüstenzeit langsam wieder neu zu ordnen hatte: Welche Kraft erschloss sich ihm – und uns heute –, als er erkannte, dass sich die Gnade Gottes ganz umsonst den Menschen schenken will.

Besonderen Anklang bei den Halbwüchsigen findet der Zelotengang. Zeloten waren bekanntlich die Untergrundkämpfer gegen die Römer und als solche im verborgenen Dunkel zuhause. So lag es nahe, hierzu einen beim Umbau wieder aufgedeckten alten Heizungsschacht als Kriechgang unter die Bibelwelt hindurch zugänglich zu machen.

Es gibt viel zu entdecken

Die Erlaubnis, ihn zu benützen, wurde erst in den letzten Tagen vor der Eröffnung erteilt, freilich mit der Bedingung, dass die im Gang eingebaute Rutsche täglich auf Risse hin kontrolliert werden müsse. Dieses Detail lässt erahnen, was neben den baulichen Herausforderungen auch organisatorisch zu bewältigen war, um alle behördlichen Genehmigungen zu erhalten. So gilt es nun viel zu entdecken, für Kinder ab fünf Jahren bis hin zu den Senioren. Die Bibelwelt ist ein spannendes und nebenbei auch informatives Abenteuer für alle Altersgruppen.

Eduard Baumann

Raum der Schrift
Eintauchen in eine fremde Welt.



Fotos: Motahar Amiri



Pauluskarte
Besucher können entdecken, wie Paulus weite Strecken zurückgelegt hat.



Schatz im Acker
Moderne Installation erzählt biblische Geschichte.



Haus des Gelähmten
Kinder können mit allen Sinnen eintauchen.

INFOS

Öffnungszeiten

- Montag, Donnerstag bis Samstag
10 bis 18 Uhr
- Sonn- und Feiertage
11 bis 18 Uhr
- täglich: Gruppen gegen Anmeldung
unter 0676 8746 7080
- Sonderöffnungszeiten:
24.12./ 31.12./ Karfreitag 10 bis 13 Uhr
- Schließtage: 1.11./ 25.12./ 1.1. /
Ostersonntag / Pfingstsonntag
- Ort: Bibelwelt in der
Stadtpfarrkirche St. Elisabeth in der
Plainstraße 42 a, A - 5020 Salzburg

Anfahrt

- Zug: Hauptbahnhof:
5 min zur Bibelwelt
- Omnibus:
Aussteigemöglichkeit direkt
vor der Kirche (Bus-Parkplatz Nord)
- PKW:
Autobahnabfahrt Salzburg Nord,
Parkgarage APCOA im
„Wyndham Grand Hotel“,
Fanny-von Lehnert Straße 7
(zwei Gehminuten)
- O-Buslinie 6,
Haltestelle Plainschule

Eine Bibelstelle, die mich anspricht

Ja, es ist schon viel und oft geschrieben worden und nicht alles Geschriebene ist hilfreich und bringt mich als Leser wirklich weiter. Entweder muss ich Dinge lesen, die ich schon zu wissen glaube und dann wird Geschriebenes zu einem „alten Zopf“ und wertlos. Oder es geht so wie mit Bauanleitungen bei Möbeln zum Selbst-Aufbauen! Die versteh ich oft nicht. Dann muss ich das Stück am Ende doch nach eigenem Gutdünken zusammenschrauben und es bleibt mit Sicherheit eine Hand voll Teile übrig, für die ich keine Verwendung gefunden habe. Das Möbelstück steht, aber mich begleitet fortwährend die Unsicherheit, ob es denn auch wirklich stabil ist ohne die nicht eingebauten Schrauben und Winkel.

Es geht um Meinungsbildung

Egal ob geschrieben oder gesprochen, Kommunikation ist schwierig und voller Tücken. Lukas macht von Anfang an klar und deutlich, dass er „nur“ noch einmal aufschreibt, was andere schon vor ihm geschrieben haben. Es geht ihm nicht einfach um neue Informationen und Fakten zu Ereignissen, sondern es geht um Bestätigung, Prüfung und eine neue Gewichtung des an sich schon Bekannten. Es geht um Meinungsbildung! Durch den Hinweis auf die anderen Schreiber geschieht auch die Einladung, zu vergleichen.

In unserem Alltag ist das ja etwas Normales. Wenn wir etwas „Größeres“ anschaffen wollen oder auch bei schwierigen gesundheitlichen Situationen lassen wir uns von verschiedenen Händlern bzw. Ärzten beraten, holen wir mehrere Meinungen ein. Ja selbst wenn uns ein Ereignis in Politik, Sport oder dem gesellschaftlichen Leben wichtig ist, dann lesen wir die Berichte dazu auch in verschiedenen Zei-



tungen nach oder schauen die Nachrichten auf verschiedenen Fernsehkanälen an. Die Informationen werden dabei nicht unbedingt mehr, aber unsere Meinung wird bestätigt und gefestigt oder auch korrigiert.

Was im sogenannten Alltag gilt, ist auch für meinen Glauben wichtig. Glaube und Religion betreffen ja das, was uns im Leben Halt gibt. Es geht nicht um Lehr- oder Wahrheitssysteme, was ich für wahr halte oder nicht, sondern um Hoffnungen, um Sinn und Ziel meines eigenen Lebensweges. Da ist mir meine Meinung allein zu wenig und zu unsicher. Ich brauche Gespräch oder auch das Nachlesen, ich brauche die Meinung und die Erfahrungen anderer, um den Dingen des Lebens auf den Grund zu gehen, um vielleicht nicht alles, aber doch mehr zu verstehen.

Glaube ist kaum im Gespräch

Es scheint aber nicht allen so zu gehen, wie mir. Im deutschsprachigen Europa zählen sich rund 70 Prozent der Bevölkerung zu einer der christlichen Kirchen. Nur etwa vier Prozent dieser Christen nehmen an liturgischen Feiern ihrer Gemeinschaften teil

Das Wort ins Gespräch bringen
Lukas lädt zum Austausch ein.



Pater Michael Rohde
gehört zur Gemeinschaft der Missionare vom Klostbaren Blut. Er ist Schulseelsorger in Bad Driburg-Neuenheerse.



**Schon viele haben es unter-
nommen, einen Bericht über
all das abzufassen, was sich
unter uns ereignet und er-
füllt hat. ... Nun habe auch
ich mich entschlossen, allem
von Grund auf sorgfältig
nachzugehen. ... So kannst
du dich von der Zuverlässig-
keit der Lehre überzeugen.**

Lk 1,1-5

und von diesen vier Prozent ist es wiederum nur ein kleiner Bruchteil, der Gesprächsgruppen und andere Aktivitäten sucht. Glaube ist Privatsache, Glaube ist kaum im Gespräch.

Einladung zum Austausch

Lukas lädt ein zum Austausch über den Glauben und alles, was über reine Fakten hinausgeht. Er lädt ein, Glaube wieder zum Gespräch werden zu lassen, Glaube aus der Privatsphäre zu befreien. Das, was so selbstverständlich ist, dass man nicht mehr darüber spricht, soll wieder Thema zwischen den Menschen werden.

Jesus von Nazareth, der Christus der Evangelien, lebt vom Gespräch mit dem Vater. Er lässt sich auf seinem Weg bestätigen und bestärken. Er hinterfragt Denkweisen und Gewohnheiten und beleuchtet die (Ab)Gründe des Lebens. Auch mein Leben und mein Glaube brauchen Dialog und Bestätigung durch andere. Am Beginn dieses neuen Jahres ist das mein Wunsch: Wir sollten wieder mal drüber sprechen, über Trauer und Leid, Freude und Hoffnungen, über Sinn und Unsinn – um dem Leben und den Dingen auf den Grund zu gehen.

TERMINE UND ...

Anbeterinnen des Blutes Christi

Eucharistiefeiern
3., 17. Januar und
7., 21. Februar um 11 Uhr

Die Gottesdienste werden von der Liturgiegruppe vorbereitet. Verschiedene Musikgruppen gestalten.
 Ort: St. Elisabeth, Schaan

Rastplatz im Kloster

„Der lange Weg des Glaubens in die Freiheit der Kinder Gottes.“
 Das Thema der Woche lädt ein, den Weg des Volkes Gottes des Alten und Neuen Testaments und den je eigenen Glaubensweg als Entwicklungsprozess zu entdecken. Der Rastplatz ist eine besondere Exerzitienform mit Impulsen am Vor- und Nachmittag, Schweigen am Vormittag und Austausch am Nachmittag.
 Leitung Sr. Ruth Moll, ASC und Dipl. Theol. Peter Dahmen
 Zeit: Samstag, 24. Januar, 9.30 Uhr bis Freitag, 29. Januar, 13.30 Uhr
 Ort: Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

Taizégebet

3. Februar um 19.30 Uhr

Diese Gebetsform besteht im Wesentlichen aus kurzen, oft wiederholten Gesängen, Bibeltexten, Stille und Gebet.
 Ort: St. Elisabeth, Schaan

Abendvortrag

25. Februar um 19.30 Uhr

Maria de Mattias – die Gründerin der Anbeterinnen des Blutes Christi. Eine Frau des 19. Jahrhunderts! Hat sie für uns Menschen des 21. Jahrhunderts noch eine Botschaft? Vortrag zur Einstimmung auf die Rom-Wallfahrt.
 Ort: St. Elisabeth, Schaan
 Leitung: Sr. Johanna Rubin, ASC

... ANGEBOTE

Missionare vom Kostbaren Blut

„Maria Hilf“ - Kufstein-Kleinholz

Exerzitien für Männer, 3.1. um 15 Uhr bis 5.1. um 13 Uhr, Leitung: P. Richard Pühringer

Freundeskreistreffen, 30. bis 31. Januar, von 12 bis 15 Uhr

Exerzitien im Schweigen, 24.2. um 18 Uhr bis 28.2. um 13 Uhr, Leitung: P. Andreas Hasenburger

„Kolleg St. Josef“ - Salzburg-Aigen

Vortragsreihe: Einführung in die französische Spiritualität, jeweils dienstags 12., 19. und 26. Januar sowie 2. und 9. Februar um 19.30 Uhr; Unkostenbeitrag: 5 Euro
 Referent: Univ.-Prof. i.R. DDR. Peter Hofrichter

Leiterseminare (Baustein 4) – Effektive Teamarbeit, 15. bis 17. Januar; Beitrag: 50 Euro plus Übernachtung

Referent: Christof Hemberger

Anmeldung und Info: Charismatische Erneuerung Österreich (Tel.: 0043 27577305; www.erneuerung.at)

Einkehrtage für Priester und Diakone, 7. Februar, 15 Uhr bis 8. Februar, 17 Uhr

Leitung: Prof. Dr. Hansjörg Rigger, Info: Marianische Bewegung Königin der Liebe (Tel.: 0039 0445 505536) oder burodeutsch@reginadellamore.it; www.reginadellamore.org

Aufbaukurs „Segnend Menschen begleiten“, 12. Februar 18 Uhr bis 14. Februar 13 Uhr

Referent: Diakon Théo van der Weele; Unkostenbeitrag 150 Euro

Info und Anmeldung: Charismatische Erneuerung Salzburg (Tel.: 0043 676 87466969), Mail: ce.salzburg@gmail.com

Einkehrtag auf Englisch – Retreat in English: „Erleuchtet die Welt! Lasst euer Licht leuchten!“,

23. Februar 18 Uhr bis 27. Februar 13 Uhr; Beitrag: 260 Euro

Leitung: P. Barry Fischer, Angelika Gassner

Maria Baumgärtle

Exerzitien im Schweigen – für alle. Du wirst den Herrn, deinen Gott, finden, wenn du ihn mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele suchst.“ 13. bis 17. Januar, Leitung: P. Willi Klein CPPS

Leben und Glauben mit feinen Sensoren – Hochsensibilität: Empfinden Sie Ihre Umwelt und die Mitmenschen oft als zu laut, zu hektisch, zu fordernd? Wünschen Sie sich öfters Zeiten des Rückzugs, der Stille, mit sich allein, mit Gott? Möchten Sie besser über Hochsensibilität Bescheid wissen?
 23. Januar, Leitung: Michael Seiß, Berufungscoach

Exerzitien für Priester und Diakone, 31. Januar bis 5. Februar, Leitung: P. Willi Klein CPPS

Geistliches Wochenende zum Fasching: „Niemand fand sich bereit, zu tanzen mit Leib und Seele, in Stille und Gespräch, Tanz und Bewegung. 5. bis 7. Februar, Leitung: Pfr. i.R. Albert Leinauer, Barbara Lang

Vortrag: Beichte – ein Weg zur Menschwerdung, 17. Februar, 19.30 Uhr Sebastianum Bad Wörrihofen, Leitung: Alois Schlachter

Atempause für die Seele – Oasentag

Dieser Kurs ist geeignet für Menschen, die sich nach innerer Kraft, Wohlbefinden und Ruhe sehnen. Der Atem ist „Schrittmacher“ des Lebens. Wir erfahren Leichtigkeit, Frische, Lebensfreude, und stärken das Gottvertrauen.
 20. Februar, Leitung: Hildegard Jocham, Atemtherapeutin, P. Ferdinand Zech CPPS

Einkehrtag Landvolk – offen für alle, 22. und 27. Februar, Leitung: Pfr. i.R. Albert Leinauer



Kontakt

Anfragen/Anmeldung:
 Kloster St. Elisabeth
 Duxgasse 55
 FL-9494 Schaan
 Tel.: 00423-239-6444
 Fax: 00423-239 6445
 Web: www.kloster.li
 Mail: evangel@kloster.li



Kontakt

St. Josef, Salzburg,
 Tel.:
 0043-(0)662-623417-11
 wiedemanncpps@aol.com
 www.kolleg-aigen.at

Maria Hilf, Kufstein
 Tel.: 0043-(0)5372-62620
 maria-hilf-kufstein@utanet.at
 www.maria-hilf-kufstein.at

Maria Baumgärtle
 Tel.:
 0049-(0)8265-91183-0
 Mail: begegnungsstaette.mariabaumgaertle@t-online.de
 www.baumgaertle.de

IMPRESSUM

Eigentil

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom Kostbaren Blut

Redaktion:

P. Michael Rohde

Tel.: 05259-986673

Mail: michaelcpps@web.de

Sr. Johanna Rubin

Tel.: 0041 41 833 8483

Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:

für D:

Missionshaus Baumgärtle,
 87739 Breitenbrunn,
 Bankverb.: Liga Augsburg,
 IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78
 BIC: GENODEM1BKC

für A:

Kolleg St. Josef,
 Gyllenstormstraße 8,
 5026 Salzburg-Aigen,
 Bankverb.: Postscheckkonto Wien,
 IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653
 BIC: OPSKATWW

für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,
 FL-9488 Schellenberg,
 Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
 IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 3
 BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC:

für D:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
 Josefsheim, 88167 Röthenbach,
 Bankverb.: Schwestern asc,
 Raiffeisenbank Westallgäu
 IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83
 BIC: GENODEF1WWA

für A:

Schwestern asc,
 6830 Rankweil,
 Bankverb.: Raiffeisenbank Rankweil,
 IBAN: AT 96 3746 1000 0006 6498
 BIC: RVVGAT2B461

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
 Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan
 Bankverb.: Schwestern asc, LLB
 IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5
 BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei
 Senefelderstr. 2
 D-65549 Limburg.

Jahresbezugspreis:

12,90 Euro, 25,00 Franken (Ch/Li)

Objekt 27/28

Amerikanischer Traum

Angelika Gassner, die im Referat für Spiritualität der Erzdiözese Salzburg arbeitet, hat eine viermonatige Bildungsteilzeit im Orden der Adorers ASC in den USA verbracht. Hier schildert sie ihre vielfältigen Eindrücke und Erlebnisse.

Aufgrund einer persönlichen Freundschaft mit Sr. Johanna, die den Anbetenden des Blutes Christi angehört, war es mir möglich, eine viermonatige Bildungsteilzeit im amerikanischen Orden der Adorers ASC zu verbringen. Ich war als Gast im Ruma Center, Illinois untergebracht und verbrachte dort die meiste Zeit mit etwa 45 Schwestern zwischen 68 und 103 Jahren. Was mich in der gemeinsam verbrachten Zeit am meisten berührte, war die gelebte und ehrlich empfundene Gastfreundschaft, die mir entgegen gebracht wurde. Ich wurde rundum verwöhnt und es war genug, dass ich mit ihnen lachte und manchmal auch weinte, dass ich ihnen erzählte und ihnen zuhörte.

Mit Sr. Olivia freundete ich mich sofort an und sie wurde zu meiner Managerin und Chauffeurin: Sie organisierte Austausch mit TheologInnen, Ordensleuten und Exerzitienhäusern, so dass ich meine Arbeit vor Ort wirklich umsetzen konnte. In der kurzen Zeit, die ich mit diesen aufgeschlossenen und bodenständigen Schwestern verbringen durfte, wurde ich reich beschenkt. Mich bewegt ihr gelebtes Motto: Wir gehen dorthin, wo die Not am größten ist. Die Schwestern unterstützen aktiv Nichtregierungsorganisationen, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen. Sie sind dort, wo Frauen sich mühsam von ihren gewalttätigen Männern trennen wollen oder konnten. Sie verteilen Essen unter Obdachlosen und unterstützen durch juristischen Beistand jene, die keine Unterkunft, keine Arbeit oder als Flüchtling noch gar nichts haben. Sie sind am Puls der Not und unterstützen mit sehr viel Liebe und Können die Lebensfähigkeit so vieler.

Meine Begegnung im Navajo Indianer-Reservat wirkt noch nach. Vor



Besondere Kirche
Die Schwestern haben gemeinsam mit den Indianern ein Gotteshaus errichtet.



Angelika Gassner
Sie bewegte das Motto der Schwestern: Wir gehen dorthin, wo die Not am größten ist.

etwa 30 Jahren sind Sr. Maureen und Sr. Barb dorthin aufgebrochen, um eine katholische Pfarre zu übernehmen. Die Lebensverhältnisse in Crownpoint, New Mexico, sind vergleichbar mit denen eines Dritte-Welt-Landes. Viele leben in Wohnwagen, oft eng aufeinander. Häusliche Gewalt, Alkohol, Drogen und Selbstmord sind sehr häufig. Das Leben im Reservat ist mühsam. Es wächst nichts, es gibt kaum Arbeit. Diejenigen, die es zu etwas bringen wollen, müssen das Reservat verlassen. Dieses Land war nicht immer ihr Land – es ist ihnen

zugewiesen worden. Sie sind enturzelt und ihrer reichen Tradition (und teilweise auch ihrer Würde) beraubt.

Die Schwestern haben mit den Indianern gemeinsam eine Kirche errichtet: Die Kirche ist aus Holz im traditionellen achteckigen Stil eines Navajo Hogans (Wohnhauses). Mit dem Segen des Medizinmanns wurde der Altar aus Steinen der vier heiligen Navajo Berge gebaut. Neben der Kirchentüre hängen Maiskolben wie in jedem indianischen Haus: als Segen für alle Menschen darin. Die 15 Kreuzwegstationen (die Auferstehung darf nicht fehlen!) sind traditionelle Sandbilder von einem Navajokünstler gestaltet. Eine gelungene Zusammenarbeit ist hier entstanden, ein Austausch verschiedener Spiritualitäten unter Berücksichtigung der Würde des/der je anderen. Ich habe mich selten so wohl in einer Kirche gefühlt wie dort.

Ich durfte viel Gutes erleben. Am tiefsten beeinflusst hat mich aber die umgesetzte Liebe der Schwestern, die sie aus dem Glauben an die Liebe Christi schöpfen, die Lebensenergie und Lebenszusage schlechthin ist.